



EDITORIAL

Das übermächtige Geld

Liebe Leserinnen und Leser,

sich mit aller Macht für die gute Sache einzusetzen, ist häufig mühsam und braucht eine enorme Ausdauer. Besonders dann, wenn man gegen eine institutionelle Macht ankämpfen muss. Schnell wird klar, wie aussichtslos das eigene Bemühen zu sein scheint. Verdrossenheit und das Gefühl der Ohnmacht sind häufig die Folge. Eine ganz menschliche Reaktion ist die Rückbesinnung auf das Private, die Familie und den unmittelbaren Freundeskreis.

Warum sehen die von uns eingesetzten Mächtigen die Welt mit so ganz anderen Augen als wir selbst? Warum fühlen sich immer mehr Menschen in der Politik nicht mehr repräsentiert? Zu allen möglichen Einzelfragen der Politik im Inneren wie im Äußeren wird es tatsächlich immer so viele Meinungen geben, wie es Menschen gibt. Vielleicht ist es ja ein Glück, dass dem so ist, denn im Wettstreit der Konzepte scheinen sich doch die durchzusetzen, die am überlebensfähigsten sind. Nur: warum sind das immer seltener die besten?

Hinsichtlich der politischen Ideen für die Entwicklung der Gesellschaft spielt Geld eine immer mächtigere Rolle. Dabei fällt auf, dass jeder weitere Fortschritt allenfalls eine Verschlimmbesserung des vorherigen Zustandes darstellt. Für eine kleine positive Veränderung auf einem Gebiet, bezahlen wir mit zwei großen Verschlechterungen auf anderen. Kohleausstieg, Gesundheitsreform, Erbschaftsrecht und die Rentenfrage seien aus aktuellem Anlass diesbezüglich beispielhaft erwähnt. Ermutigende Entwicklungen, getragen von einer wachsenden Anzahl von Nichtregierungsorganisationen, geben Hoffnung, dass es uns gelingt, die Wende zum Besseren zu vollziehen. Dabei spielt ein Wort auf allen Gebieten die wichtigste Rolle: Nachhaltigkeit.

Aber von Nachhaltigkeit zu sprechen und die Macht des Geldes nicht zu hinterfragen, ist wie Bäume pflanzen im Wüstensand: Kurzfristig schön anzusehen, aber sinnlos. Die Autoren Professor Günther Moewes und Roland Rottenfuß zeigen in dieser Ausgabe schonungslos die perfiden Abläufe der Umverteilung von Arm zu Reich durch das bestehende kapitalistische Geldsystem auf und bauen dennoch eine Brücke für die Reichen und Mächtigen in eine postkapitalistische Gesellschaft mit ganz anderen Werten. Dass der Zins der wichtigste Preis am Markt ist, mag für manche aus der Feder von Helmut Creutz überraschend klingen. Eindrucksvoll stellt er klar, dass es den Geldreformern nicht um die Abschaffung des Zinses geht, sondern um dessen bedingungslose Unterwerfung gegenüber den marktwirtschaftlichen Gesetzen von Angebot und Nachfrage.

Den Regionen kommt in jüngster Vergangenheit immer größere Bedeutung zu, nicht zuletzt wegen der aufsehenerregenden Entwicklung der Regionalgeldinitiativen. Darüber schreiben und berichten wir schon deshalb gerne, weil diese Initiativen neben der regionalen Nachhaltigkeit die dienende Rolle des Geldes in einer Gesellschaft der Zukunft vorleben und beispielhaft für viele Projekte sein können, die an einer besseren Zukunft arbeiten. Das macht Mut.

Herzlichst Ihr
Andreas Bangemann

INHALT

Augenblick	2
Leserbeiträge	4
Über Wertschöpfung und Abschöpfung Von Günther Moewes	6
Das Angelsächsische Recht in den Ozean kippen Über das VII. Weltsozialforum in Nairobi Von Daniela Dahn	14
Die Bahn nicht ans Privatkapital verscherbeln Von Pat Christ	18
Der Zins ist der wichtigste Preis in Wirtschaft und Gesellschaft Von Helmut Creutz	20
Entwicklungshilfe für die Reichen Von Roland Rottenfuß	26
Kommentar: Vertuschung der Ursachen – das Kohlethema in NRW Von Wilhelm Schmülling	30
Zins und Zinseszins Zusammenhänge	31
Ein neues Regiogeld in der Praxis Der REGIO-München Ein Bericht von Immo Fiebrig	32
Freiwirtschaft, Erfolgsmodell oder Donquichotterie? Von Andreas Bangemann	34
Regionales Wirtschaften als Ergänzung zur Globalisierung Von Norbert Rost	40
Der alternative „Nobelpreis“ Über Jacob von Uexküll	43
Was läuft schief mit unserem Geld? Über falsche Prioritäten beim Geld	44
Solidarisch Mensch werden Buchbesprechung von Christoph Rinneberg	46
„Die Münze Nuria“ als Buch Ein Interview mit der Autorin	48
Terminkalender	50
Impressum	51
Literatur	52